

SWR2 Musikstunde

Rilke – Der Dichter und die Musik (1-4)

Folge 3: Der Reisende

Von Ulla Zierau

Sendung: 5. Oktober 2023 (Erstausstrahlung 27. Mai 2021)

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

„Ohne Sorgfalt, was die Nächsten dächten, / die er müde nichtmehr fragen hieß, / ging er wieder fort; verlor, verließ. / Denn er hing an solchen Reisenächten // anders als an jeder Liebesnacht.“

Rainer Maria Rilke in „Der Fremde“. Rilke – der Dichter und die Musik, heute in der dritten Folge, gehen wir mit Rilke auf Reisen nach Russland und Frankreich – und eines ist sicher, als Tourist ist er nie unterwegs, eher als Suchender, als Rastloser, überall. Mein Name ist UZ – guten Morgen, ich freue mich, dass Sie wieder mit dabei sind.

Unter all den Ländern, die Rilke bereist, ist ihm Russland am nächsten. Die Liebe zu Russland ist eines seiner stärksten und beständigsten Gefühle - sein Leben lang.

„Dass Russland meine Heimat ist, gehört zu jenen großen und geheimnisvollen Sicherheiten, aus denen ich lebe“ – bekennt er als 27-jähriger in einem Brief an seine lebenslange Freundin Lou Andreas-Salomé. Und Jahre später, blickt er zurück:

„... was verdanke ich Rußland, es hat mich zu dem gemacht, was ich bin, von dort ging ich innerlich aus, alle Heimat meines Instinkts, all mein innerer Ursprung ist dort.“

Und noch im Todesjahr schreibt Rilke dem Maler Leonid O. Pasternak, dass Russland ihm: „ ... nah, lieb und heilig geblieben ist, für immer eingelassen in die Grundmauern meines Lebens!“

Musik 1

Peter Tschaikowsky:

Scherzo aus: Souvenir d'un lieu cher op. 42

Baiba Skride (Violine)

City of Birmingham Symphony Orchestra

Leitung: Andris Nelsons

M0085952 005, Sony Classical 88697214232,

3'38

Erinnerung an einen geliebten Aufenthalt- Souvenir d'un lieu cher von Peter Tschaikowsky. Das Scherzo daraus spielten ...

Zweimal bereist Rilke Russland. Zum ersten Mal im Jahre 1899 zusammen mit seiner großen Liebe Lou Andreas-Salomé und deren Ehemann. Da ist Rilke 23. Rund sieben Wochen bleiben sie in Moskau und St. Petersburg. Diese „Erweckungsreise“ berührt Rilke so stark, dass er, kaum zurück in Deutschland, - zusammen mit Lou AS - eine zweite Russlandreise plant. Begierig und leidenschaftlich beschäftigt er sich zwischen beiden Reisen mit der russischen Kultur: Religion, Malerei, Literatur, Geschichte. Und er erlernt die russische Sprache, so gut, dass er russische Literatur ins Deutsche übersetzen kann.

Das berühmte Igorlied wird in Rilkes Übersetzung auch in Deutschland populär. Wir kennen es aus Alexander Borodins Oper „Fürst Igor“. Borodin hat dieses mittelalterliche russische Heldenepos als Vorlage seiner Oper gewählt.

Musik 2

Alexander Borodin:

Tanz der Polowetzer Mädchen aus: Fürst Igor

Sabine Meyer (Klarinette)

Alliage Quintett

M0441654 001,

2'49

Petersburg, Moskau, erste Begegnung mit Leo Tolstoi, orthodoxe Osterfeierlichkeiten, Besuche von Kirchen und Museen, Rilke taucht in eine neue Welt ein.

Bereits im folgenden Jahr, 1900, bricht er erneut nach Russland auf. Dieses Mal nur zu zweit, er und Lou. Dieser zweite Aufenthalt von rund vier Monaten führt ihn bis in den Süden Russlands, darüber hinaus bis nach Kiew, quer durch die ländlichen Gebiete, bis hin zur Wolga. Ein Stück weit fahren sie flussaufwärts (von Saratow bis Jaroslawl).

Danach geht es zurück nach Moskau und Sankt Petersburg. In Gesprächen mit Literatur- und Kunschtchaffenden vertieft Rilke sein intellektuelles Russland-Bild.

Gern wäre er später noch einmal nach Russland zurückgekehrt, daraus ist nichts geworden. Rilke geht andere Wege, quer durch Europa, nach Paris und in die Schweiz. Die beiden Reisen mit Lou Andreas-Salomé nach Russland bleiben einzigartig und haben sich in sein Herz eingebrannt. Sie haben sein Schaffen geprägt, ihm unauslöschliche Erinnerungen beschert, sie haben Sehnsüchte und Hoffnungen geweckt und erfüllt. All das hat Rilke bis zu seinem Tode wie einen Schatz gehütet. Russland bleibt für immer seine geheimnisvolle, dunkle, seelenvolle, sicher auch idealisierte Heimat.

Musik 3

Alexander Skrjabin:

Etüde cis-Moll op. 2 Nr. 1

Pervez Mody (Klavier)

M0321074 002,

2'50

Woher kommt Rilkes Faszination von Russland?

Schon in jungen Jahren liest er Tolstoi, Dostojewski und Turgenjew und doch ist es Lou Andreas-Salomé, die seine Leidenschaft für Russland entfacht. Lou ist in St. Petersburg geboren, studiert und lebt in Deutschland. Als sie Rilke kennenlernt ist sie auf der Suche nach ihren russischen Wurzeln.

Sie lenkt und steuert Rilkes Blick auf dieses große, reiche Land und plant die erste gemeinsame Reise dorthin. Salomé ist vertraut mit der Sprache und der Kultur und sie verfügt über zahlreiche Kontakte zur russischen Künstler- und Intellektuellenszene. In diese Kreise führt sie den jungen Rilke ein.

Beide Russlandreisen Rilkes sind erfüllt von Begegnungen. Begegnungen nicht nur mit Menschen, sondern auch mit Museen, Gemälden, Theatern, Kirchen und Klöstern – Rilke saugt alles auf. Auf beiden Reisen trifft er mit Tolstoi zusammen, beim ersten Mal nur kurz in Moskau, beim zweiten Mal auf Tolstois Landsitz Jasnaja Poljana, nahe der Stadt Tula. Mit dem russischen Maler Leonid Pasternak schließt Rilke eine lebenslange Freundschaft. Pasternak malt ein Rilke-Porträt, ein einzigartiges Zeugnis von Rilkes enger Bindung zu Russland.

Später wird Pasternaks Sohn, der Schriftsteller Boris Pasternak, ein großer Bewunderer Rilkes. Er übersetzt viele Rilke-Gedichte in die russische Sprache.

Boris Pasternak fühlt sich als Dichter sein ganzes Leben in „seinem (Rilkes) Fahrwasser schwimmend.“

Musik 4

Jelena Firsowa:

Night für Singstimme und 4 Saxofone

Evelina Dobraceva (Sopran)

Sonic.art Saxophone Quartet

SWR M0596799 010,

2'25

Lass dich in Schlaf nicht gleiten / Wach Künstler bleib bereit... Zeilen vom Rilke-Bewunderer und Freund Boris Pasternak, vertont von der russischen Komponistin Jelena Firsowa. Evelina Dobraceva und das Sonic.art Saxophone Quartet.

Wir sind in der SWR2 Musikstunde mit Rainer Maria Rilke auf Reisen.

Russland hat für Rilke und Lou Andreas-Salomé auch eine tiefe religiöse Dimension. Für ihn ist es die Suche nach Gott. Der sei ihm – nicht zuletzt auch wegen der übertriebenen Frömmigkeit seiner Mutter – verloren gegangen.

In den dunklen Kirchen und in der Anbetung der goldgrundigen Ikonen findet Rilke Mystik und Spiritualität. Durch sie werde ihm Gott sichtbar. Er schreibt:

„In Moskau merkte ich zuerst: Dieses ist das Land des unvollendeten Gottes, und aus allen Gebärden des Volkes strömt die Wärme seines Werdens wie ein unendlicher Segen aus.“

Als Rilke zwei Tage nach seiner ersten Ankunft in Moskau die Osternacht am Kreml erlebt, wird er durch das Läuten des größten Glockenturms des Kremls, des Iwan Velikiy, bis ins Innerste ergriffen. Später erinnert er sich:

„Mir war ein einziges Mal Ostern; das war damals in jener langen, ungewöhnlichen, ungemeinen, erregten Nacht, da alles Volk sich drängte, als der Iwan Velikiy mich schlug in der Dunkelheit, Schlag für Schlag. Das war mein Ostern, und ich glaube es reicht für ein ganzes Leben aus; die Botschaft ist mir in jener Moskauer Nacht seltsam groß gegeben worden, ist mir ins Blut gegeben worden und ins Herz. Ich weiß es jetzt: Христось воскресь!“
Christos' vokres – Christus ist auferstanden.

Musik 5

Mili Balakirew:

Christus ist auferstanden

Männerchor der Auferstehungskirche Moskau

M0589963 002,

1'17

Einspielung Glockenspiel Iwan Velikiy in Moskau

An das Schlagen des Glockenturms im Kreml erinnert Rilke wenig später, auch in einem Gedicht aus dem Stunden-Buch:

„Da neigt sich die Stunde und rührt mich an /Mit klarem, metallenen Schlag;
Mir zittern die Sinne. Ich fühle, ich kann – / Und ich fasse den plastischen Tag.“

Tief beeindruckt ist Rilke nicht nur von den Menschen in Russland, ihren reichen Kunst- und Kulturschätzen, sondern auch von den Landschaften.

Überwältigt ist er vom Anblick der Wolga und ihren Ufern. Er erlebt die Natur und beschreibt es so:

„Auf der Wolga, diesem ruhig rollenden Meer Man lernt alle Dimensionen um ... Was ich bisher sah, war nur ein Bild von Land und Fluß und Welt. Hier aber ist alles selbst – Mir ist, als hätte ich der Schöpfung zugesehen; wenige Worte für alles Sein, die Dinge in den Maßen Gottvaters...“

Musik 6

Traditional:

Lied der Wolgaschlepper

Marinechor der Schwarzmeerflotte UdSSR

Nach der Rückkehr von ihrer zweiten Russlandreise kommt es zum Bruch zwischen Rilke und Lou Andreas-Salomé. Ihre Liebesbeziehung ist beendet, nicht aber ihre lebenslange intensive Verbundenheit.

Nun drängt es Rilke in ein neues Umfeld. Bei seinem Malerfreund Heinrich Vogeler im norddeutschen Künstlerdorf Worpswede findet er es. Dort lernt er die Bildhauerin Clara Westhoff kennen, die beiden gründen eine Familie.

Weder Rilke noch seine Frau haben ein festes Einkommen. Die finanzielle Not ist groß, Rilke sucht dringend eine Anstellung als Journalist. In Deutschland gelingt es ihm nicht, da denkt er sich nach Russland. Er bittet seine russischen Freunde um Unterstützung bei der Suche nach einer Arbeit, etwa bei einer russischen Zeitung oder in einem Verlagshaus. Aber sein Hilferuf verhallt. Antworten die russischen Freunde nicht, oder raten sie ihm von einer Übersiedlung nach Russland ab.

In dieser prekären, ja verzweifelten Lage kommt ein Angebot ganz unerwarteter Art. Von Richard Muther, dem Herausgeber einer Reihe von Künstlermonografien, Rilke soll eine Arbeit über Auguste Rodin schreiben. Schon lange interessiert sich Rilke für den großen französischen Bildhauer, sicher auch, weil seine Frau in Paris, gerne bei Rodin studiert hätte. Rilke nimmt das Angebot an, wendet sich unmittelbar an Rodin, beendet ziemlich abrupt sein Familienleben in Worpswede und begibt sich auf die Reise nach Paris. Dort kommt er im Sommer 1902 an. Russland im Herzen, aber offen für alles Neues!!

Musik 7

Maurice Ravel:

Sonatine, 3. Satz Animé

Bertrand Chamayou (Klavier)

M0502155 020, 3'43

Rainer Maria Rilke in Paris. Die Stadt ist keineswegs einfach, geschweige denn nur großartig oder gewinnend. Das Elend auf den Straßen erschreckt ihn. Er fühlt sich einsam, isoliert und bezeichnet die Stadt als einen Ort der Verlassenheit und der Armut. Die Gedichte aus dem dritten Teil des Stunden-Buchs, genannt „das Buch von der Armut und dem Tode“, zeugen von diesen dunklen Erfahrungen und existentiellen Ängsten.

Und doch gibt es für Rilke in Paris auch ein Licht, eine Faszination: Es ist Auguste Rodin, der Bildhauer, er beeindruckt Rilke als Künstler tief. Auf Rilkes Frage, worauf es am Ende ankomme, antwortet Rodin: « Il faut travailler, rien que travailler. Et il faut avoir patience » (Man

muss arbeiten, nichts als arbeiten und man muss Geduld haben). Dies ist auch Rilkes Ideal vom Künstlertum. Er sieht es verwirklicht, in seinen großen Vorbildern, von Michelangelo bis Tolstoi.

Durch Rodin eröffnet sich Rilke die plastische Sicht auf die Dinge. Immer mehr erkennt er die Schönheit der Form, sie bilde Wirklichkeit nicht nur ab, sondern erhöhe sie künstlerisch. Die Vollendung, die Rodin in seinen Skulpturen schafft, will Rilke in *seiner* Kunst erreichen, in Worten, in Sprache.

Musik 8

Samuel Barber:

“Tombeau dans un parc” aus den *Mémoires passagères* op. 27

Thomas Hampson (Bariton)

John Browning (Klavier)

M0053174 027,

1’51

“Tombeau dans un parc” vertont von Samuel Barber. Hier beschreibt Rilke das steinerne Grabmal eines Kindes in einem Park, dem der Sommer ein Lied singt. Thomas Hampson und John Browning.

So tief die künstlerische Inspiration durch Rodin für Rilke auch ist, so hart sind die Realitäten in Paris. Rilke ist nahezu mittellos. Rodin lädt ihn auf seinen Landsitz ein und stellt ihn als Sekretär an. Zum ersten und einzigen Mal erhält Rilke ein Monatsgehalt. Doch die Anstellung erweist sich als rechte Knochenarbeit. Rodin ist nicht nur berühmt, sondern auch kapriziös. Rilke muss jede Menge Korrespondenz erledigen, er fühlt sich erdrückt von den Lasten. Ständig muss er verfügbar sein, das lenkt ihn vom Wesentlichen ab, vom kreativen Schreiben. Was ihm fehlt ist das in sich zurückgezogene Alleinsein. Doch das gewährt Rodin ihm nicht, als Künstler nimmt der Bildhauer seinen Sekretär nicht wahr, das ist bitter.

Hinzu kommen Rodins Stimmungsschwankungen. Sie belasten die Beziehung der beiden Männer und es kommt zu einem abrupten Bruch. Rodin kündigt das Arbeitsverhältnis auf. Rilke ist verletzt und schreibt einen fünf-seitigen Abschiedsbrief. Es war mehr als ein Arbeitsverhältnis. Später kommt es zur Versöhnung, aber auch zu erneuten Konflikten. Der erste Weltkrieg unterbricht Rilkes Aufenthalte in Paris jäh, die beiden sehen sich nicht wieder. Rodin stirbt im November 1917.

Rilke bleibt ein lebenslanger Bewunderer des Bildhauers, seiner genialen Kunst des Gestaltens, mit der er Innerstes auf Oberflächen projiziert. Die Monografie „Auguste Rodin“ zeugt von dieser Bewunderung. Rilke schreibt in einem Brief 1921:

„Rodin ist, wie ich wohl sagen darf, mein Lehrer gewesen, das Beispiel seines gewaltigen Werkes war mir, während vieler Lehrjahre, maßgebend.“

Im Stunden-Buch klingt das so: „Nur EINER ist, ein Wachender, ein Reifer, /ein großer Für-Sich-Redender im Stein.“

Musik 9

Jake Heggie:

“L'âge mûr” aus: Camille Claudel: Into the fire

Brentano String Quartet

M0575529 016,

3'05

L'âge mûr” aus Camille Claudel: Into the fire, gespielt vom Brentano Streichquartett. Die Komposition von Jake Heggie beschreibt das Leben der Malerin und Bildhauerin Camille Claudel und ihre Beziehung zu dem Bildhauer Auguste Rodin.

Wir sind in der SWR2 Musikstunde mit Rilke auf Reisen.

Rilke, der ewige Vagabund, kaum länger hält es ihn an einem Ort. Nur der Stadt Paris bleibt er über viele Jahre treu. Immer wieder kehrt er dorthin zurück, hat sogar ab und an eine feste Wohnung. Werden die Anforderungen in der Stadt allerdings zu groß, sucht Rilke Entlastung auf dem Land. „Die französische Provinz hat immer etwas Beruhigendes für mich“, bekennt er. Zweimal reist er in die Provence und ist berauscht: „der Honigduft der wilden Artischocke, das warme Bittere vom Wermuth und dazwischen all die anderen dicht gearbeiteten Blattgerüche, die man mit geschlossenen Augen sofort wieder in Sonne zurückübersetzen kann.“

Die Burg des südfranzösischen Ortes Les Beaux ist für Rilke ein imposantes Zeugnis der Vergangenheit —„fern in die Himmel eingelegt wie Stein in Stein“, schreibt er, „und der Weg hin ist so von den immensen Trümmern, (man weiß nicht, ob Berg- oder Thurmstücken) verlegt und verstürzt, dass man meint, selber auffliegen zu müssen, um in die offene Leere dort oben eine Seele zu tragen“. Rilke auf Tour in der Provence und in den Alpiden.

Musik 10

Lucien Excoffier:

Rhapsodie Provençale für Klarinette und Klavier

Duo Kermani-Gentili

M0595748 004,

3'42

Rainer Maria Rilke - Die provenzalische Landschaft ist ihm Seelenschmeichler, Paris intellektuelle Herausforderung.

Nicht nur Rodin prägt Rilkes Pariser Jahre. Es kommen zahlreiche andere Inspirationen hinzu. Hier entstehen die „Neuen Gedichte“ und der Roman „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“, bis heute Weltliteratur.

Eines der bekanntesten so genannten Ding-Gedichte Rilkes, Der Panther, trägt den Untertitel „Im Jardin des Plantes, Paris. Und im Jardin du Luxembourg steht das bei Rilke Vers gewordene Karussell. ...

„Und dann und wann ein weißer Elefant ...“.

Rilke taucht mit großer Neugier in die französische Kultur ein. Er liest Baudelaire, Verlaine und Balzac. Er verkehrt mit den Schriftstellern André Gide und Paul Valéry und zahlreichen anderen französischen Intellektuellen. Und er begeistert sich für den Maler Cézanne. Die große Retrospektive, die im Oktober 1907, ein Jahr nach Cézannes Tod, in Paris gezeigt wird, besucht er nahezu täglich. Später reist Rilke nach Aix, wo Cezanne gelebt und gearbeitet hat.

Und Russland? Es bleibt auch in Paris unvergessen. Immer wieder sucht Rilke dort Kontakte zu russischen Künstlern. So berichtet er begeistert von den Aufführungen der Ballets Russes von Sergej Djagilew. Er sieht „Le Spectre de la Rose“ in Paris auf der Bühne, nach Musik von Carl Maria von Weber. Der Megastar der Pariser Ballettszene Vaslav Nijinsky tanzt und Rilke ist von dessen Ausdruckskraft begeistert. Am liebsten würde er gleich mehrere Gedichte für den Ausnahmetänzer schreiben.

Musik 11

Carl Maria von Weber / Hector Berlioz:

„Aufforderung zum Tanz“

City of Birmingham Symphony Orchestra

Leitung: Lawrence Foster

M0014884 001,

ca. 3'00

Rilkes letzter Aufenthalt in Paris, gut ein Jahr vor seinem Tod, wird zu einem Schluss-Feuerwerk an Begegnungen mit alten Freunden, Bekannten und neuen Bewunderern. Rilke ist inzwischen berühmt und ein begehrter Gast in den Pariser Salons. Er trifft sich mit seinem vertrauten Freund, dem französischen Dichter Paul Valéry. Rilke hat Valérys Werke auf Deutsch übersetzt, wie umgekehrt Valéry einige Rilke-Gedichte ins Französische. „Valéry ist zu mir gekommen, wie mein zweites Ich“, bekennt Rilke. Gleiches gilt für André Gide.

Aber am Ende hält Rilke das umtriebige Leben in Paris nicht mehr aus. Er sehnt sich in seine Schweizer Einsamkeit zurück, er will allein sein und arbeiten, zu sich selbst kommen. Überstürzt, und ohne Abschied von seinen engsten Vertrauten, verlässt Rilke Paris gut ein Jahr vor seinem Tod und kehrt nie wieder zurück.

Russland und Paris sind nur zwei der zahllosen Stationen in Rilkes unruhigem Leben. Stets zieht es ihn von Ort zu Ort, überall, so scheint es, ist er nur Gast, nirgends ist er wirklich zu Hause – außer wie er selbst sagt, in seinem geliebten Russland. Seine eigentliche Heimat aber ist seine Dichtung, die horcht er aus sich heraus. Für Orte, Länder, Landschaften und Menschen gilt ihm der Satz, den er im September 1900 in sein Tagebuch schreibt:

„Ja alles, was wirklich geschaut wurde, muss Gedicht werden.“

Musik 12

Louis Durey:

Nr. 5: Un cygne aus: Vergers (den Obstgärten) op. 42

Franziska Andrea Heinzen (Sopran)

Benjamin Mead, (Klavier)

M0641571 010,

1'28

Mit Rilke auf Riesen, heute im dritten Teil der SWR2 Musikstundenreihe Rilke - Der Dichter und die Musik. Morgen irrt Rilke weiter durch Europa, erlebt unbeschwerte Wochen im Nordschwarzwald in Bad Rippoldsau und wir lesen nach, welches Rilke Zitat Lady Gaga sich auf den Arm hat tätowieren lassen. Mein Name ist Ulla Zierau....

Literatur:

Rainer Maria Rilke, Gesammelte Werke, (Insel) Frankfurt 2003

Fritz J. Raddatz, Rainer Maria Rilke, (rororo) Hamburg 2016

Torsten Hoffmann, Rainer Maria Rilke, (Tectum) Baden-Baden 2021

Heimo Schwilk, Rilke und die Frauen, (Piper) München 2016

Konstanti Asadowski (Hrsg.), Rilke und Russland, (Insel) Frankfurt 1986

Joachim W. Storck, Rainer Maria Rilke in Bad Rippoldsau, Spuren 52, Marbach 2000